

Neu berufen



Zum 1. Mai 2009 wurde Prof. Klaus Bengler, Leiter des Teams »Mensch-Maschine-Interaktion« (MMI) der BMW Forschung & Technik GmbH, auf den Lehrstuhl für Ergonomie der TUM berufen (Nachfolge Prof. Heiner Bubb).

Klaus Bengler studierte an der Universität Regensburg Psychologie und wurde dort zum Thema Navigationsinformation in Kfz promoviert. Ab 1997 erarbeitete er in der BMW Forschung mit Universitäten und Zulieferern Anzeige- und Bedienkonzepte für neue Funktionen im Auto. Weitere Arbeitsthemen waren etwa Spracherkennung im

Fahrzeug oder Bedienelemente am Lenkrad. Im Rahmen von EU-Projekten untersuchte er den Einfluss von Nebenaufgaben auf die Fahrleistung. Ab 2000 leitete er das Team MMI, realisierte das BMW Usability-Lab und vertrat das Themenfeld MMI in der Internationalen Organisation für Normung (ISO). Schwerpunkte seiner Forschungsarbeit werden neue Interaktionskonzepte angesichts demografischer und technologischer Entwicklungen sein sowie die Entwicklung von Entwicklungs- und Bewertungswerkzeugen für den Ergonomien im kognitiven und anthropometrischen Bereich.

Klaus Bengler



Zum 1. April 2009 wurde Dr. Mathias Nest, Dozent am Institut für Chemie der Universität Potsdam, zum Professor für das Fachgebiet Dynamische Prozesse in Molekülen und an Oberflächen der TUM berufen. Die Professur an der TUM wurde im Rahmen des Munich-Centre for Advanced Photonics geschaffen, in dem Mathias Nest eine Junior Research Group leitet.

Mathias Nest studierte Physik an der Universität Oldenburg, und promovierte in Theoretischer Chemie an der Universität Regensburg. Nach einem Postdoc-Aufenthalt in Heidelberg habilitierte er in Potsdam zu den Themen korrelierte Quantendynamik von Mehr-Elektronensystem und



Propagation hochdimensionaler Wellenfunktionen.

Seine derzeitigen Forschungsgebiete sind die ultraschnelle Quantendynamik von molekularen Systemen, die Kontrolle elektronischer Wellenpakete und die Dynamik dissipativer Prozesse an Oberflächen.

Mathias Nest





Zum 1. April 2008 wurde Prof. Renate Oberhoffer, Extraordinaria für Kinderkardiologie am Deutschen Herzzentrum München, auf den Lehrstuhl für Sport und Gesundheitsförderung der TUM berufen.

Renate Oberhoffer studierte Humanmedizin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und wurde dort auch promoviert. Es folgte die Weiterbildung zur Kinder- und Jugendmedizinerin am Olga-hospital Stuttgart, den Universitätskinderkliniken Mainz und Ulm. Nach Forschungstätigkeiten am National Heart and Lung Institute, Imperial College, London, wurde sie im Rahmen eines Habilitationsstipendiums der DFG für das Fach Kinderkardiologie habilitiert. 1996 nahm sie den Ruf auf

eine C3-Professur für Kinderkardiologie der TUM an und begründete 2002 zusammen mit Prof. KTM Schneider das Mutter-Kind-Zentrum Rechts der Isar. Als leitende Oberärztin wechselte sie 2007 an die Klinik für Kinderkardiologie und angeborene Herzfehler am Deutschen Herzzentrum München.

Ihre wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die Evaluation neuerer bildgebender Verfahren zur Diagnostik von kardialen Anomalien im Fetalalter, die Entwicklung und Evaluation bewegungsorientierter kardiovaskulärer Präventionsprogramme sowie von nicht invasiven Markern kardiovaskulären Risikos im Kindes- und Jugendalter.

Renate Oberhoffer

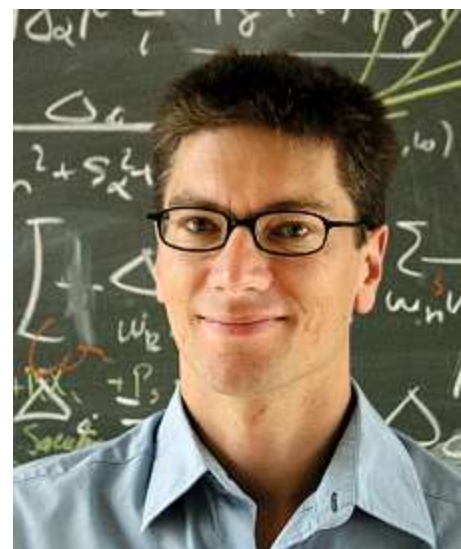


Zum 1. März 2009 wurde Franz Pfeiffer, Assistenzprofessor für Physik an der ETH Lausanne, auf den Lehrstuhl für Angewandte Biophysik der TUM berufen (Nachfolge Prof. Fritz G. Parak).

Franz Pfeiffer studierte Physik an der LMU München und fertigte seine Doktorarbeit auf dem Gebiet der Röntgen- und Neutronenoptik an der European Synchrotron Radiation Facility in Grenoble und der Universität des Saarlandes an. Nach einem Aufenthalt an der University of Illinois in Urbana-Champaign, USA, arbeitete er als wissenschaftlicher Gruppenleiter am Paul Scherrer Institut in der Schweiz. 2007 wurde er dann an die ETH in Lausanne beru-

fen. Sein wissenschaftliches Interesse galt zunächst der Entwicklung neuartiger Röntgen- und Neutronenmikroskopiemethoden.

Aktuell beschäftigt er sich vor allem mit der Erforschung besserer Bildgebungsverfahren für die medizinische Diagnostik. Mit seinen jüngsten Arbeiten im Bereich der Phasenkontrastbildgebung mit Röntgenstrahlen erzielte er internationales Ansehen, etliche Publikationen in hochrangigen Fachzeitschriften und die Verleihung wichtiger Auszeichnungen wie des Schweizer Latsis Preises.



Franz Pfeiffer

Neu berufen



Zum 20. Mai 2009 wurde Dr. Manfred Prenzel, Direktor des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN) und Professor für Pädagogik an der Universität Kiel, auf den Susanne-Klatten-Stiftungslehrstuhl für Empirische Bildungsforschung an der TUM School of Education berufen. Damit hat die TUM den renommiertesten Experten auf einem Forschungsgebiet gewonnen, das die künftige Forschungsprogrammatische der neuen Fakultät maßgeblich prägen wird.

Manfred Prenzel hat an der LMU München Pädagogik, Psychologie und Soziologie

studiert und dort das Studium mit dem M.A. und Dr.phil. abgeschlossen. In seiner Assistentenzeit befasste er sich mit Lehr-Lern-Forschung und habilitierte sich mit einer Studie über die Interessenentwicklung. Diese Forschungsarbeiten setzte er mit veränderten inhaltlichen Schwerpunkten nach seinem Wechsel auf eine Professur für Pädagogische Psychologie an der Universität Regensburg fort. Nach seinem Ruf an das IPN in Kiel widmete er sich internationalen Vergleichsuntersuchungen und leitete die PISA-Untersuchungen 2003 und 2006 in Deutschland. Videountersuchungen zum Physikunterricht und die Leitung eines nationalen Programms zur Weiterentwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts rundeten sein Forschungsprogramm ab.

Manfred Prenzel



Zum 1. Juli 2009 wurde PD Dr. Antonius Schneider, Professor für Allgemeinmedizin mit hausärztlicher Praxis in Leimen, zum Ordinarius für Allgemeinmedizin der TUM berufen. Der Lehrstuhl geht zurück auf eine Stiftung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) und der AOK Bayern. Für den neuen Lehrstuhl hatten sich insbesondere die Studierenden aktiv eingesetzt.

Antonius Schneider wurde 1969 in Bad Tölz geboren. Er studierte Medizin in Gießen, Heidelberg und Freiburg, bevor er 1999 an der Universität Heidelberg promovierte. Dort arbeitete er anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Allgemeine Klinische und Psychosomatische Medizin. Seit Herbst 2002 ist er wissenschaftlich in der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung am Universitätsklinikum Heidelberg tätig. 2003 und



2004 bildete er sich in einer hausärztlichen Praxis weiter. 2005 erlangte er die Anerkennung als Facharzt für Allgemeinmedizin und ließ sich zwei Jahre später in Leimen nieder. Er habilitierte sich 2008 an der Medizinischen Fakultät Heidelberg mit dem Thema »Strategien zur Verbesserung der Diagnostik und Therapie von Patienten mit obstruktiven Atemwegserkrankungen in der Hausarztpraxis«.

An der TUM will Schneider dem medizinischen Nachwuchs eine praxisnahe allgemeinmedizinische Ausbildung ermöglichen. Darüber hinaus soll die hausärztliche Forschung ausgebaut werden. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der allgemeinmedizinisch orientierten klinischen und psychosomatischen Forschung und in der Versorgungsforschung.

Antonius Schneider



Zum 1. April 2009 wurde Prof. Martin Zacharias, Professor für Computational Biophysics an der Jacobs University Bremen, auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik – Molekulardynamik der TUM berufen.

Martin Zacharias studierte und promovierte an der Freien Universität Berlin. Er verbrachte vier Jahre in den USA als Postdoktorand und forschte auf dem Gebiet der Computersimulation von Biomolekülen. Nach seiner Rückkehr wurde er an der Humboldt-Universität zu Berlin in theoretischer Biophysik habilitiert. Anschließend übernahm er die Leitung einer Forschungs-



gruppe am Institut für Molekulare Biotechnologie in Jena, und im Jahr 2003 folgte er dem Ruf an die Jacobs University in Bremen.

Die Entwicklung und Anwendung von Simulationsmethoden wird auch an der TUM ein Schwerpunkt seiner Forschungsarbeiten sein. Die Methoden werden eingesetzt, um die Struktur und Dynamik von Biomolekülen aufzuklären und dadurch ihre Funktion besser zu verstehen.

Martin Zacharias



Berufungsrecht bei den Hochschulen

Ab 15. August 2009 wird nach der erfolgten Verabschiedung der Novelle zum Bayerischen Hochschulgesetz durch den Landtag das Berufungsrecht für Professoren auf die Präsidenten übergehen. Dieser Schritt geht auf die Initiative des bayerischen Wissenschaftsministers, Dr. Wolfgang Heubisch, zurück, die sich der Ministerrat zu eigen gemacht hat. An den Berufungsverfahren selbst treten keine Veränderungen ein. Seitens der Hochschule bleibt die Beschlusskompetenz für die Vorschlagsliste des Berufungsausschusses beim Hochschulpräsidium. Anschließend entscheidet der Präsident über die Berufung.

TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann sieht in der Neuerung eine Stärkung der Hochschulautonomie, der aber eine zusätzliche, besondere Verantwortung gegenüberstehe: »Die Qualität unserer Berufungen muss sich weiterhin an hohen Standards messen lassen. Unsere Berufungspolitik muss das Ziel haben, dass jede Neuberufung besser ist als der Durchschnitt von uns allen!« Hierzu kündigt der Präsident eine Straffung und weitere Professionalisierung der Berufungsverfahren an. Die künftige Richtlinie beinhaltet die Verkleinerung der Berufungsausschüsse unter sorgfältiger Auswahl ihrer Mitglieder und des Vorsitzes, die konzentrierte Vorstellung und Anhörung der in die engste Wahl

gezogenen Kandidaten, möglichst in Gegenwart externer Gutachter, und die Zeitvorgabe für die Erstellung des Berufungsvorschlags: sechs Monate nach Ende der Ausschreibungsfrist. Der Berufungsausschuss muss künftig nachweisen, dass jedes Ausschussmitglied bei den Vorträgen der Kandidaten anwesend war und sich ein persönliches Bild von den Kandidaten gemacht hat.

wah

Medienecho

Zum Thema Habilitationen an Bayerns Universitäten:

»Der Spitzenreiter unter den Hochschulen war erneut die Universität München, an der 99 oder 32,5 Prozent der angehenden Professorinnen und Professoren ihre Qualifikation erwarben. Die Plätze zwei bis fünf belegten die Technische Universität München mit 48 und die Universität Erlangen-Nürnberg mit 44 Habilitationsverfahren...«

bildungsklick.de, 31. März 2009